

**ФОРМАТ ОКРУЖНОГО ТУРА ОЛИМПИАДЫ
ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ 2012-2013 ДЛЯ УЧАЩИХСЯ 9-11 КЛАССОВ**

Олимпиада включает в себя 6 заданий:

Класс	<i>Чтение</i>			<i>Лексика-грамматика</i>			<i>Письмо</i>			<i>Аудирование</i>		<i>Викторина</i>	
	<i>Кол-во частей</i>	<i>Время выполнения</i>	<i>Баллы</i>	<i>Кол-во заданий</i>	<i>Время выполнения</i>	<i>Баллы</i>	<i>Кол-во слов</i>	<i>Время выполнения</i>	<i>Баллы</i>	<i>Время выполнения</i>	<i>Баллы</i>	<i>Время выполнения</i>	<i>Баллы</i>
9-11	2	50 мин.	27	20	40 мин.	20	250	40 мин.	20	30	15	10 мин.	20

Очередность выполнения заданий:

- 1. Лексико-грамматический тест (40 мин.)**
- 2. Аудирование (30 мин.)**
- 3. Чтение (50 мин.)**
- 4. Викторина (10 мин.)**
- 5. Творческое письменное задание (40 мин.)**

- 6. Говорение 10-12 минут на одну группу (время на подготовку 30 минут).**

Общее время на выполнение письменных заданий олимпиады составляет 2 часа 50 минут.

Максимальный бал за письменный тур: 102 балла

Устный тур: 25 баллов

ОБЩИЙ БАЛЛ ОЛИМПИАДЫ: 127 баллов

Lexikalisch-grammatischer Test

Füllen Sie die Lücken aus und tragen Sie die Antworten in Ihr Antwortblatt ein.

Genuss-Lesen in den Ferien

Trotz Ferien strömten fast 40 Viertklässler der Grundschule in Illerrieden zur Autorenlesung mit Michael Borlik ins Haus Alte Schule. Und sie _____ (1), dass sie sich beim Thema „Vampire“ schon bestens auskennen. Sie zerfallen im _____ (2), hassen Knoblauch, trinken Menschenblut und haben kein Spiegelbild: Für den Kinder- und Jugendbuchautor Michael Borlik ist schnell _____ (3), dass er es in Illerrieden mit absoluten Profis zu tun hat, _____ (4) er aus seinem Buch „Nacht der Vampire“ vorliest. „Ich habe schon einen gesehen“, _____ (5) folglich die Erklärung eines Zehnjährigen, auf die Frage des Autors, woher denn dieses _____ (6) rühre.

Die Schüler erklären ihrem Gast auch, dass ein Friedhofswächter gerne nachts kontrolliert, „ob alle Leichen noch da sind“ und die Vermutung, dass Vampire Taschenlampen _____ (7), ringt den Viertklässlern nur ein müdes Lächeln ab. Dennoch lauschen sie Borliks _____ (8) gespannt und auch bei der anschließenden Fragerunde geht es locker hin und her. So wird die Tatsache, dass der Autor schon _____ (9) 30 und 40 Bücher geschrieben und diese dann mehrfach gelesen hat, mit einem mitfühlenden „O mein Gott!“ kommentiert, _____ (10) die drei Kornnattern, die er im Terrarium hält, natürlich absolut „geil“ sind. Das _____ (11) des Autors, dass seine Aufsätze früher thematisch gut waren, in der Rechtschreibung aber schon ab und zu ein Vierer fällig gewesen sei, führt zu einem kameradschaftlichen „Kommen Sie auf meine Seite“ eines Schülers, der noch Minuten zuvor den Autor gebeten _____ (12), ihm bitte einen Aufsatz zu schreiben. Auch Borlik _____ (13) sich in dieser munteren Gesprächsrunde mitunter ein Lachen nicht verkneifen und so wird dieser Schultermin in den Ferien zu einem _____ (14) für alle Beteiligte.

Durch die erst im Juli dieses Jahres vor die Herbstferien vorgezogenen beweglichen Ferientage, war der Tourtermin, der schon seit Mai feststand, plötzlich von der Schulzeit in die Ferien gerutscht. Dennoch waren fast ausnahmslos alle Schüler _____ (15) Lehrerin zu dem unterhaltsamen Termin in das Haus Alte Schule gekommen.

Den Auftakt zu den Fredericktagen in Illerrieden hatte die Märchenerzählerin Dorothea Reutter mit zwei Märchenlesungen für die ersten und die zweiten Klassen gemacht.

Die Buben und Mädchen dritten Klassen _____ (16) sich von Anita Radi-Pentz aus ihrem Kinderbuch „Lili und Lu“ vorlesen und das zur _____ (17) gestartete „Pferderennen“ der

Schüler, ließ die Wände in der unter dem Veranstaltungssaal liegenden Gemeindebücherei wackeln.

Zum 15. Mal fand das landesweite Literatur- und Lesefest „Frederick Tag“ in Baden-Württemberg und zugleich in Illerrieden statt. Auch dieses Jahr _____ (18) die Aktion der örtlichen Gemeindebücherei von der Raiffeisenbank Donau-Iller gefördert.

Für die sechs Gruppen des Kindergartens heißt es noch bis heute im _____ (19) der bundesweiten Aktion „Treffpunkt Bibliothek“, die sich den Frederiktagen anschließt, Vorlesespaß mit der abenteuerlustigen „Mama Muh“ zu _____ (20). In diesem Diabilderbuch schaukelt oder rutscht sie aber nicht, sondern, wie kann es anders sein: Sie liest.

Skript Hörverstehen

R.: Silke Kersting ist Studentin des Studiengangs Online-Redakteur an der Fachhochschule Köln. Sie befindet sich am Ende des zweiten Semesters. Was sie von dem in Deutschland einzigartigen Studiengang hält und wie sie sich in der Fachhochschule eingelebt hat, erfahren Sie aus dem Interview.

Silke, du hast dich direkt nach deinem Abitur für das Studium zum „Online-Redakteur“ beworben. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

S.: Mir war schon früh klar, dass ich nach dem Abitur eine journalistische Richtung einschlagen wollte. Da ich aus Köln komme und gerne hier studieren wollte, habe ich mich bei den verschiedenen Hochschulen in Köln über die Studiengänge informiert und bin auf der Internetseite der FH Köln auf den Studiengang „Online-Redakteur“ gestoßen, was mich auf Anhieb sehr angesprochen hat.

R.: Du bist ja erst 20 Jahre alt. Wie ist der Altersdurchschnitt in deinem Semester?

S.: Die Altersspanne reicht von 20 bis 35 Jahren. Am Anfang war ich recht erstaunt über die große Differenz, aber jetzt muss ich sagen, dass es für die Gruppendynamik sehr von Vorteil ist. Wir verstehen uns untereinander alle gut und jeder profitiert von jedem und seinen bisherigen persönlichen Erfahrungen.

R.: Hast du Kommilitonen, für die das Studium nicht die erste Berufsausbildung ist?

S.: Ja, das ist richtig. Viele haben schon eine Ausbildung – oft auch im Medienbereich - hinter sich und haben dementsprechend Berufserfahrung gesammelt. Andere haben bereits ein paar Semester ein anderes Studienfach studiert.

R.: Du bist nun auch schon im zweiten Semester. Kannst du dich noch an die Einführungstage erinnern?

S.: Ja, das waren zwei Tage in der Woche vor dem Vorlesungsbeginn. Die Professoren erklärten uns den Modulplan und was für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern auf uns zukommen sollten. Außerdem stellten sich uns drei Kommilitonen aus dem dritten Semester vor und wir hatten bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa die

Möglichkeit, erste Unsicherheiten bezüglich Klausuren aus dem Weg zu räumen. Das war sehr angenehm, da man solche Fragen nicht direkt den Professoren stellen möchte. Am Abend des ersten Einführungstages haben wir dann noch die anderen Studenten aus dem dritten Semester kennen gelernt und konnten uns sowohl mit denen als auch untereinander austauschen und schon einmal näher kennen lernen. Das war wirklich sehr nett.

R.: In dem Studium werden verschiedene Lehrbereiche vermittelt. Journalistik wird mit der Technik, die ein Online-Redakteur beherrschen sollte, kombiniert. Wie ist deine Meinung dazu?

S.: Genau deshalb habe ich mich letztendlich für diesen Studiengang entschieden. Ich denke, dass sich in Zukunft immer mehr auf den Online-Bereich konzentrieren wird und mit der Online-Redakteur-Ausbildung hat man später einfach viel mehr Möglichkeiten, journalistisch tätig zu sein. Man muss sich zum Beispiel nicht auf den Printbereich konzentrieren, sondern ist auch in ganz anderen Bereichen einsetzbar. Auch ein Beruf in der PR-Branche oder als Mediengestalter ist zum Beispiel möglich. Ganz abgesehen von dem Beruf des Online-Redakteurs an sich.

R.: Sind eure Seminare und Lehrveranstaltungen - wie häufig bei Fachhochschulstudiengängen - sehr praxisnah gestaltet?

S.: Auf jeden Fall. Bestes Beispiel dafür ist unser Weblabor. Viele Lehrveranstaltungen finden dort statt, jeder hat seinen eigenen Computer und wir setzen vieles direkt um, was wir zuvor theoretisch lernen.

R.: Wie kann man sich den praxisnahen Unterricht denn vorstellen?

S.: Das Schöne ist, dass wir sowohl im journalistischen als auch im technischen Bereich praktisch arbeiten. So lernen wir in der Lehrveranstaltung „Journalistische Darstellungsformen“ zum Beispiel, wie man einen Teaser oder einen Kommentar schreibt und können das dann direkt am Computer umsetzen und uns anschließend das Feedback unserer Professorin und der Kommilitonen einholen. In der Lehrveranstaltung „Markup Languages“, die wir in den ersten beiden Semestern hatten, haben wir zum Beispiel gelernt, wie man mithilfe der Auszeichnungssprache HTML Webseiten gestalten kann. Die Mischung aus theoretischem und praktischem Unterricht ist wirklich gut gewählt.

R.: Wie würdest du die Leistungsanforderungen beschreiben? Ist das Studium in der Regelstudienzeit zu bewältigen?

S.: Da ich mich ja erst am Ende des zweiten Semesters befinde, ist es schwer, die Frage über das sechssemestrige Studium zu beantworten. Bis jetzt kann ich aber sagen, dass es natürlich nicht wenig Arbeit ist, diese aber auf jeden Fall zu bewältigen ist. Gut finde ich, dass man auch viel in Gruppen arbeitet. So kann zum Beispiel eine Modulprüfung aus einer Präsentation, die man zusammen mit Kommilitonen hält, bestehen.

R.: Der Studiengang wird im Gegensatz zu anderen Studiengängen von wenigen Professoren und Dozenten betreut. Wirkt sich dies auf das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studenten aus?

S.: Ich denke schon, dass wir ein intensiveres Verhältnis zu unseren Dozenten haben als es zum Beispiel die Studenten an einer Universität haben. Für uns ist das total positiv, da man immer die Möglichkeit hat, sich mit Fragen an die Professoren zu wenden und auch ein Feedback zu eigenen Leistungen, Klausuren oder anderen Aufgaben einzuholen.

R.: Wenn du auf die vergangenen zwei Semester zurückblickst, wie lautet dein Fazit?

S.: Bisher bin ich absolut zufrieden mit meiner Studienwahl. Trotz der Arbeit macht das Studium Spaß und die breite Palette an Lehrveranstaltungen ist wirklich interessant. Gut finde ich, dass sich nur wenige Veranstaltungen über mehrere Semester ziehen. Das bringt Abwechslung in den Studiengang und man lernt ganz neue Sachen. Ich bin gespannt, was uns noch alles erwartet.

R.: Danke für das Interview. Eine letzte Frage: Welchen Tipp gibst du Studieninteressierten mit auf den Weg?

S.: Wenn ihr euch dem Journalismus und dem Internet verbunden fühlt, seid ihr hier genau richtig.

Leseverstehen

1. Teil

Lesen Sie zuerst den Text, dann lösen Sie die darauf folgenden Aufgaben!

Hilfe auf dem Weg zum Berufsziel

Häufig sind Schulden, Familienprobleme oder Wissenslücken im Hinblick auf Bewerbungen schuld daran, dass Menschen keinen Ausbildungsplatz oder keine Arbeit finden. An den Fähigkeiten liegt es meist nicht – das haben die Mitarbeiter des „Beratungspier“ im Bürgerhaus Obervieland festgestellt. Seit Jahren bieten sie Ratsuchenden ihre Hilfe an, Steine auf dem Weg zum Berufsziel beiseite zu räumen.

Seit Katrin Witt regelmäßig zum „Beratungspier“ in das Bürgerhaus Obervieland kommt, blickt sie wieder positiv in die Zukunft. „Ich glaube, ich habe hierdurch mehr Chancen, etwas zu finden, als durch eine Maßnahme des Jobcenters“, sagt die 21-Jährige. Im „Beratungspier“ erhält die Ausbildungsplatzsuchende Tipps und Unterstützung auf ihrem Weg zur richtigen Berufswahl.

Seit vier Jahren arbeitet Wieland Francke im „Beratungspier“, das mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds über das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ gefördert wird. Sein Kollege Thomas Strothoff ist vor drei Jahren eingestiegen. Jeden Mittwoch und Freitag steht ihre Bürotür im Bürgerhaus Obervieland den Ratsuchenden offen.

„Viele wissen nicht, wie man eine Bewerbung schreibt. Andere wiederum müssen erst einmal einen Berufswunsch formulieren“, erklärt Francke die Bandbreite der Anforderungen. Katrin Witt hat beides im Bürgerhaus gelernt. „Jetzt bekomme ich wenigstens Antworten von den Arbeitgebern, davor waren meine Bewerbungen einfach viel zu schlecht“, weiß sie heute. Auch ältere Arbeitssuchende dürfen sich an die beiden Fachleute wenden, die sich selbst als „Lotsen“ bezeichnen. „Wir sind mittlerweile dazu übergegangen auch die Familien unserer Schützlinge mit einzubeziehen, um einen besseren Überblick zu bekommen, welches Umfeld und welche Probleme bei der Arbeitssuche eine Rolle spielen“, sagt Francke. Dabei komme auch manchmal heraus, dass die Eltern selbst arbeitslos seien und Hilfe gut gebrauchen könnten.

Im Fall von Amer Alsemko war das „Beratungspier“ das letzte Rettungsanker, berichtet der 22-Jährige. „Wenn es das Beratungspier nicht gegeben hätte, hätte mir niemand geholfen“, ist er sich sicher. Im Jobcenter fühlte er sich von seiner Beraterin unverstanden – die Lotsen haben vermittelt. Er war frisch gebackener Familienvater und hatte keine passende Wohnung - auch hier haben die Männer vom „Beratungspier“ Unterstützung geleistet. „Wir hatten

Anlaufschwierigkeiten, aber mittlerweile ist das Vertrauensverhältnis da und Amer ist auf einem prima Weg“, freut sich Francke über die Entwicklung des jungen Mannes. Über die Berufsvorbereitung hat er verschiedene Arbeitsbereiche kennengelernt und ist schließlich in der Logistik gelandet. Alsemko macht jetzt eine Ausbildung zum Fachlageristen. Er hat gelernt, pünktlich zu sein und sich einzusetzen. „Ich hätte nie gedacht, dass ich so weit komme“, gesteht Alsemko. Den Kontakt zum „Beratungspier“ hat er weiter gehalten. „Uns ist es wichtig, die Ratsuchenden auch dann noch zu begleiten, wenn sie einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden haben“, sagt Francke. Bei Problemen mit dem Ausbilder, Schwierigkeiten mit den Arbeitsanforderungen und weiteren Fragen, stehen Francke und Strothoff weiterhin unterstützend zur Seite.

Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes! Wenn die Aussage richtig ist, schreiben Sie daneben A. Wenn die Aussage falsch ist, schreiben Sie daneben B. Wenn die Aussage nicht im Text steht, schreiben Sie daneben C.

1. Oft mangelt es vielen Menschen an Fähigkeiten, um eine gute Arbeit zu finden.
2. Katrin Witt hatte wenige Chancen durch ein Jobcenter eine Arbeit zu finden.
3. Das „Beratungspier“ bekommt von der Bundesregierung Geld.
4. Man lernt im „Beratungspier“ Bewerbungen schreiben sowie seine Berufswünsche formulieren.
5. Katrin Witt bekommt jetzt dank dem „Beratungspier“ Antworten von den Arbeitgebern.
6. Kunden bei „Beratungspier“ sind nur junge Leute.
7. Bei „Beratungspier“ lassen sich ganze Familien beraten.
8. Amer Alsemko ist sicher, dass er ohne „Beratungspier“ nicht auskommen würde.
9. Der junge Mann hat mithilfe vom „Beratungspier“ sogar eine Wohnung gefunden.
10. Die Mitarbeiter des „Beratungspiers“ freuen sich über Amers positive Entwicklung.
11. Amer Alsemko war früher gar nicht pünktlich.
12. Nachdem der junge Mann einen Ausbildungsplatz gefunden hat, hat er keinen Kontakt zum „Beratungspier“ mehr.

II. Teil

Finden Sie eine passende Fortsetzung zu den Sätzen in diesem Text. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. ACHTUNG! Zwei Antworten sind übrig.

Räume für die Freizeit

0. Unter Beteiligung der Mülheimer soll ein „Masterplan Spiel- und Bewegungsräume“ entstehen, ...

13. Spielleitplanung ist in Mülheim nicht neu: Wie viele Spielplätze es wo gibt und wie diese ausgestattet sind, ...

14. Zusammengebracht wurde beides jedoch in Mülheim noch nie. Mit dem Prozess, ...

15. Ganz allgemein gesprochen, sagt Klaus Beisiegel, Referent im Amt für Umwelt, Planen und Bauen, geht es um ...

16. Auf Frei-, Grün- und Brachflächen schauen die Beteiligten dabei, ...

17. So enthalte ein Masterplan, der nach seiner Erstellung verbindlich ist, ...

18. Finanziert wird das Projekt von der Leonard-Stinnes-Stiftung. Zentraler Aspekt der Erstellung des Masterplans ist die Beteiligung der Mülheimer: ...

19. Denn auch wenn „Spielplätze für Senioren“ in Mülheim kein Thema sind, ...

20. „Inklusion“ ist ebenfalls ein wichtiges Stichwort für die Zielsetzung des Projekts, ...

Fortsetzungen

A) ... der die Grün-, Frei- und Spielflächen der Stadt generationsübergreifend in den Blick nimmt.

B) ... Kinder, Jugendliche, Spielplatzpaten, Mitglieder in Sportvereinen und Senioren sollen beispielsweise einbezogen, die Wünsche und Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen, die sich im öffentlichen Raum begegnen, berücksichtigt werden.

C) ... hat das Amt für Kinder, Jugend und Schule aufgelistet. Auch die Erkenntnis, dass Kinder nicht nur auf Spielplätzen spielen, ist kaum innovativ.

D) ... sind auch ältere Menschen Teil dieser erweiterten Spielleitplanung: Ihnen sind vielleicht Spazier- und Wanderwege oder Parkanlagen wichtig.

E) ... an dessen Ende ein „Masterplan Spiel- und Bewegungsräume“ stehen soll, tut die Verwaltung eben dies und geht dabei auch noch weiter.

F) ... die den Prozess begleiten und laut Klaus Beisiegel „ein bisschen Geld und viel Know-how mitbringen“.

G) ... „Aktivitäten im öffentlichen Raum“ und um die Frage: Wo verbringen Menschen jeden Alters in Mülheim draußen ihre Freizeit.

H) ... auch dem demografischen Wandel und dem Klimaschutz will man gerecht werden. Zwei Jahre kalkulieren die Organisatoren ein, bis der Masterplan steht. Los geht es Ende November.

I) ... bündeln die Informationen aus verschiedenen Ämtern und bringen sie zusammen. „Wir wollen die Nutzungen darstellen und dabei auch schauen, wie sind die Flächen vernetzt“, sagt Klaus Beisiegel.

J) auch Antwort auf Fragen wie: „Wenn wir diese Freifläche als Bauland freigeben, bauen wir uns dann wirklich nichts zu?“

K) beteiligt sind jedoch viele städtische Akteure vom Bildungsnetzwerk Eppinghofen/Styrum über das Gesundheits- und das Grünflächenamt bis zum Sportservice und der Koordinierungsstelle Integration.

	0	13	14	15	16	17	18	19	20
A									

Was wird im Text wirklich gesagt? Kreuzen Sie richtig an!

- 21** **A** Der „Masterplan Spiel- und Bewegungsräume“ ist für alle Generationen geeignet.
 B Der „Masterplan Spiel- und Bewegungsräume“ nimmt jüngere Generation in den Blick.
- 22** **A** Kinder sollen laut dem Amt für Kinder, Jugend und Schule nur auf Spielplätzen spielen.
 B Es ist bewusst, dass Kinder nicht nur auf Spielplätzen spielen.
- 23** **A** Es geht darum, verschiedene Aktivitäten im öffentlichen Raum zu schaffen.
 B Es geht darum, den älteren Menschen mehr Freiraum in der Stadt zu schaffen.
- 24** **A** Zentral ist die Beteiligung aller Einwohner der Stadt Mülheim.
 B Vor allem junge Leute aus Mülheim müssen am Masterplan mitwirken.
- 25** **A** Man meint, dass die Interessen der Mitglieder der Sportvereine von Bedeutung sind.
 B Man meint, dass verschiedene Zielgruppen ganz unterschiedliche Interessen haben.
- 26** **A** „Spielplätze für Senioren“ sollen ein nächstes Projekt in Mülheim sein.
 B „Spielplätze für Senioren“ in Mülheim sind für das Projektteam kein Thema.
- 27** **A** Junge Leute sind für mehr Spazier- und Wanderwege für Senioren.
 B Man setzt sich auch für die Probleme des demografischen Wandels ein.

Перенесите свои ответы в БЛАНК ОТВЕТОВ

SCHRIFTLICHER AUSDRUCK

**Erfinden Sie den Mittelteil und das Ende der Geschichte (ca. 200-250 Wörter).
Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen,
versuchen Sie sich in die Personen hineinzusetzen. Vergessen Sie nicht: Es
kommt nicht nur auf die sprachliche Qualität sondern auch auf ein in sich
geschlossenes Ganzes an.**

Als ich mit meinem sportiven Fahrrad, auf den Eingang eines Freibades zusteuerte, war ich guter Dinge. Das Wetter an diesem frühen Morgen, war bereits recht warm und der Parkplatz vor dem Freibad, war mit Autos schon gut besucht.

Mein Fahrrad, musste ich vorne, mit meinem spiralförmigen Schloss, am vorgesehenen Ständer festmachen. Meine schwarze Tasche, wo meine Schwimmsachen deponiert waren, holte ich hinten, aus meiner Gepäckbox hervor. Dann kramte ich mein Portemonnaie hervor und ging schnellen Schrittes zur Kasse. Ich zahlte 4,50 Euro für die Tageskarte! Als ich dann durch die Drehtüre marschierte, war ich bereits ganz in der Nähe der Umkleide des Schwimmbades. Ich suchte mir eine Einzelumkleide aus und zog mich zügig an. Anschließend steckte ich meine Sachen in einen blauen Kasten, gleich mir gegenüber und schloss ihn ab. Das helle Band mit dem Schlüssel vom Kasten, befestigte ich nach langem hin- und her, an meinem linken Handgelenk.

№	
----------	--

Deutschland – Quiz

1. Wer war nie der Bundespräsident?

- a) Roman Herzog c) Otto Schily
b) Richard von Weizsäcker d) Gustav Heinemann

2. Von welchem Komponisten stammt die Melodie der Europahymne?

- a) Ludwig van Beethoven c) Wolfgang A. Mozart
b) Richard Wagner d) Gustav Mahler

3. Welcher Fluss fließt durch den Bodensee?

- a) der Neckar c) der Rhein
b) die Donau d) der Lech

4. „Der goldene Bär“ ist der Preis ...

- a) der Musikfestspiele in Salzburg c) der Fußballspiele in Berlin
b) der Filmfestspiele in Berlin d) der Musikfestspiele in Wien

5. Was ist „die Kirmes“?

- a) ein süddeutscher Dialekt c) ein Volksfest
b) eine süße Speise d) ein heißes Getränk

6. „Kohlenpott“ ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für ...

- a) den Spreewald. c) den Thüringer Wald.
b) die Lüneburger Heide. d) das Ruhrgebiet.

7. Wo findet im Herbst die Buchmesse statt?

- a) In München c) In Leipzig
b) In Hannover d) In Frankfurt

8. Der Brocken ist bekannt ...

- a) als Schauplatz der Walpurgisnacht. c) durch große Vorräte an Braunkohle.
b) als der höchste Gipfel Deutschlands. d) als Skigebiet.

9. Diese Stadt hieß bis 1990 Karl-Marx-Stadt.

- a) Chemnitz c) Frankfurt an der Oder
b) Brandenburg d) Potsdam

10. Welcher Autohersteller hat den Käfer produziert?

- a) Ford c) VW
b) Opel d) Daimler-Benz

11. Wer hat über Max und Moritz geschrieben?

- a) Hans Fallada c) Erwin Strittmatter
b) Theodor Fontane d) Wilhelm Busch

Mündlicher Ausdruck

Sie sollen in der 4 er Gruppe eine Talkshow vorbereiten. Die Talkshow soll 10-12 Minuten dauern. Für die Vorbereitung habt ihr 30 Minuten Zeit.

Thema der Sendung: „Jugendsein – Last oder Lust“.

Ort der Handlung: Berlin, Deutschland.

Hinweise:

- *eine Person (Moderator/in), die die Sendung moderiert;*
- *ein(e) Vertreter(in) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,*
- *ein Junge oder ein Mädchen,*
- *Mutter oder Vater des Mädchens oder des Jungen,*
- *achten Sie darauf, dass jedes Gruppenmitglied etwa gleich viel sagt,*
- *die einzelnen Repliken haben aufeinander abgestimmt und inhaltlich nachvollziehbar zu sein.*